

THUN 58. SCHWEIZER KÜNSTLERBÖRSE

# Wo sich hochkarätige Kleinkunst die Klinke in die Hand gibt

Nach drei Tagen schlagfertiger und poetischer Kleinkunst endete gestern die 58. Schweizer Künstlerbörse im KKThun. Über 70 Künstlerinnen, Künstler und Künstlerformationen aus dem In- und Ausland warben um Aufträge. Die Vielfalt der Auftritte war riesig, wie ein paar Schlaglichter zeigen.

Sie schwadronieren und skandieren, singen und tanzen, schweigen und schreien, gackern und fauchen, kauderwelschen und quietschen: Während dreier Tage präsentierten über 70 Künstlerinnen, Künstler und -formationen aus dem In- und Ausland in Thun an der 58. Schweizer Künstlerbörse ihr Können den Veranstalter und dem Publikum. Da waren die Gewinner des Schweizer Kleinkunstpreises 2017, Schön & Gut, zu erleben, die mit 21 Hühnern auftretende Compagnie des Plumés und viele andere. Die Palette war riesig, was unsere Schlaglichter beweisen.

Gelittener Schmerz

Verzweifelt stürzt **Marco Michel** in den Saal. «Ich will einen Kuss». «Wer gibt mir ein Müntschi?» Wollen Sie einen Kuss von mir? ...Nein!» Enttäuscht und mit jeder Sekunde noch stets aufgeregter hechtet er auf die Bühne. In «Ein Kuss – Antonio Ligabue» verkörpert Michel den schweizerisch-italienischen Maler Ligabue. Rasant skizziert Michel auf Leinwänden Mutter, Berge und Vater, während er dazu die Geschichte vom verlassenen und ausgewiesenen Jungen erzählt. Erbst schreit er auf die Mutter nach, zeichnet sie neu und schmeisst das Papier mit ihrem Antlitz dem Publikum vor die Füße. Einem Sog gleich zieht er es mit durch seine Zeitreise. Still leidet es mit dem Jungen, empfindet die Sehnsucht des Heranwachsenden und bleibt mit dem Schicksal des Malers zurück.

Goldiger Wortwitz

Er mache oft Fehler, deshalb heisse sein Programm «Ausbruch aus dem Strauchelzoo». Letztens musste **Kilian Ziegler** erkrankt einem Veranstalter absagen und schrieb in einer Mail: «Liege mit einer Gruppe im Bett.» Dieser sei dann auch noch vorbeigekommen. Im Europapark Frust stehe ein Krisenrad und ein Zweifelturm, und Anna sagte, sie fotogra-

BILANZ

## Über 3000 Leute und erneut ausverkauft

Die 58. Schweizer Künstlerbörse ist mit der Verleihung des Schweizer Kleinkunstpreises an das Duo Schön & Gut am Mittwoch gestartet und gestern nach vollen drei Tagen Kleinkunst auf, neben und hinter der Bühne gestern zu Ende gegangen. **Der Grossanlass, der gleichermassen eine Fachmesse wie auch ein Festival ist, war mit über 3000 Besucherinnen und Besuchern aus dem In- und Ausland wiederum ausverkauft.** «Wir sind als Veranstalterin mit der diesjährigen Ausgabe und dem reibungslosen Ablauf der Veranstaltung äusserst zufrieden», schreibt die KTV ATP, der Dachverband der Schweizer Kleinkunstszene, in seiner Medienmitteilung. sft



Cirqu'en Choc sensibilisierten mit Akrobatik und ihrem Programm «Scintilla» für Menschenrechte.



Virtuoser Worttänzer Peter Spielbauer. Markus Hubacher



A. Schlickenprobt gewann das Format 10x10.



Alltagsrätsel fordern Christoph Simon heraus.



Schlüpfrißes sang das Trio «Les Petits Chanteurs à la Gueule de Bois».



Hypochonder Ingo Börchers.



Chaos to go bot Matthias Brodowy.



Schön & Guts Rollenschlüpferei vom Feinsten beim Kurzprogramm «Mary».



Entlockte Röhren Töne: Tüftler Georg Wiesmann.

fiere digital, aber Anna log, plaudert der Poetry-Slamer Ziegler. **Samuel Blatter** hingegen plagt die Aufschieberitis, ihm fehle das Erledi-Gen. Der Otter Otto, dem Ziegler ein Gedicht gewidmet hat, leidet an einer Schwimmphobie. Otter hätten ja so ein wahnsinnig dichtes Fell, die SVP überlege, ob sie die Schweizer Grenzen damit sichern sollte. Das Duo liefert Wortwitz ab, den man am liebsten streicheln möchte.

Gruselige Performance

Das Bewegungstheater **Il divorati** mit Daniel Koller, Kate Hannah Weinrieb und Balázs Várnai fördert mit seinem Programm «Das Herz des Monsters» das Böse zutage. Vermummt finden sie sich zu einer Selbsthilfegruppe für Serienmörder zusammen. «Ich mag Genickknacken» oder «Ich liebe foltern» gestehen die Mordlünsternen. Dazwischen wird kontrastreich Dvořáks «Eine kleine Frühlingsweise» intoniert. «Ich betaste in der Gemüseabteilung gerne Avocados brutal, um zu prüfen, ob sie reif sind, und lasse sie dann liegen», freut sich einer. Das Trio bietet tiefgründige und musikalisch brillante Einblicke, bei denen das Monster dem Publikum auf dem Schoss sitzt.

Glänzende Show

Dass Gaby und Henry Camus als **Duo Full House** ein Ehepaar sind, verschweigen sie auf der Bühne nicht. Im Gegenteil: Im Programm «Alta Cultura» spielen sie mit ihren Paarrollen. Henry ist als Rampensau so entgegenkommend wie eine Abrissbirne, Gaby versucht ihm mit gespielter leidlichem Talent die Stirn zu bieten. Das kommt so herrlich authentisch beim Publikum an, dass man sich kaum vorstellen kann, ihr reales Eheleben laufe anders. Vielsprachig, dynamisch und voller Slapstick entwickelt sich die Vorstellung zum Glanzstück.

Genialer Tanz

«Le temps qui nous reste» (Die Zeit, die uns bleibt) handelt bei **Cie Neurone Moteur** von der Krankheit ALS (Amyotrophen

Lateralsklerose) und bringt dieses Thema mit Ausdruckstanz auf die Bühne. 27 Holzplatten stellen Hindernisse des Krankheitsverlaufs dar. Fanny Krähenbühl, Sidoine Leroy und Sébastien Olivier stellen die Frage: «Was würdest du machen, wenn du nur noch 30 Minuten zu leben hättest?»

Grossartiger Sound

**Georg Wiesmanns** Programm «Tubes'n'Loops» kitzelt die Ohren mit wohligen Tönen. Der Musiker kreiert Instrumente aus Röhren und Schläuchen, die mit

## OTon

«Wenn man etwas sucht, ist es völlig egal, wo, denn finden tut man es eh woanders.»

Tröstet der Wortakrobat **Peter Spielbauer** das Publikum.

«Haben Sie auch schon mal an einem Menschen gerochen und gedacht, dass der Korken hat?»

Poetry-Slammer und Moderator **Renato Kaiser** stimmt thematisch auf den nächsten Auftritt ein.

«Kleinkunst ist der Spiegel unserer Freiräume.»

Sagt **Irene Brioschi**, Co-Präsidentin der KTV ATP, Dachverband der Schweizer Kleinkunstszene, am Eröffnungsabend.

«Homöopathie wirkt – wie nichts.»

Findet der Schauspieler und Kabarettist **Nils Althaus**.

«Was ist durchsichtig und riecht nach Bambus?»

Es ist der Pandafurz, lieferte das Duo **Ohne Rolf** im Showteil des Galaabends die Antwort.

«Je mange Chips.»

Antwortet Fanny Krähenbühl von **Cie Neurone Moteur** auf die Frage, was sie vor dem Tod machen würde.

«Erbe ich die Cumuluspunkte, wenn meine Partnerin stirbt?»

Fragt sich der Spoken-Word-Artist **Christoph Simon**.



Holzschlegeln und Badelatschen bearbeitet werden, bis ein Sound zum Niederknien entsteht. Zusammen mit der Loop-Technik, die eingespielte Musiksequenzen wiederholt, webt der Künstler Klangteppiche.

### Gespitzte Zunge

In «Keimfrei – ein Hypochonder packt aus» spricht der deutsche Kabarettist **Ingo Borchers** Wahrheiten aus, die einen trocken schlucken lassen. Der Spruch «Iss deinen Teller leer, dann scheint morgen die Sonne» produziere adipöse Kinder und Kli-

mawandel. «Was die Schweizer an uns Deutschen am meisten schätzen, ist unsere zurückhaltende Art», flötet er und grinst breit. Der Chirurg kann alles, weiss aber nix. Der Internist weiss alles, kann aber nix. Der Pathologe kann und weiss alles, aber zu spät. Und der Psychologe weiss nix, kann nix, hat aber für alles Verständnis. In der Vorankündigung von Borchers steht: «Witzig. Intelligent. Fundiert.» Stimmt!

### Gehobener Blödsinn

Aus Hannover stammt **Matthias Brodowy**, der eindringlich for-

dert: «Lassen Sie uns den Humor nicht verlieren!» Er frage sich, was schlimmer sei: keinen Text auf der Bühne zu können oder den von Mario Barth? Das Wort Hornhauthobel klinge ja unheimlich gut, jedenfalls besser als Bimsstein. Am Piano singt Brodowy «Wie wärs mit einem Neustart?» und meint damit die grenzenlose Abhängigkeit vom Internet. Und dann träumt er, er wäre zum Papst gewählt worden und hätte den Segen «grobi und gabi» gegeben, mit einem Ketchup-Fleck auf der weissen Soutane. Brodowys Programm heisst

«Kopfsalat», samt erstaunlichen Zutaten.

### Gewürzte Alltagsgedanken

**Christoph Simon** umarmt in «Zweite Chance» verbal das Geschenk, immer wieder Anfänger sein und von vorne beginnen zu dürfen. Als Vater gestaltet sich der Alltag in Rätseln. In rasantem Bernddeutsch schwadroniert der Künstler über den Geburtstag seiner Tochter, für den er drei Katzen für einen Showact kidnappte. Bei der Zahnfee, die von der Tochter herbeigesehnt wird, schwenkt Simon das Thema:

«Wenn ich weisse Zähne will, gehe ich nicht zur Dentalhygienikerin, sondern ins Solarium.» Simons Sichtweisen machen Spass.

### Grosshöchstettischer Frust

Anna-Katharina Rickert und Ralf Schlatter erhielten als Duo Schön & Gut den Kleinkunstpreis nicht ohne Grund. Ihr facettenreiches Spiel in ihrem fünften Programm «Mary», das Darstellkunst, Gesang, politischen Biss und Wortakrobatik vereint, packt einen sofort. Metzger Schön aus Grosshöchstetten will auswandern. Er liebt zwar die Lettin Agneta, die

gerade für ihre Einbürgerung büffelt, aber er hat keinen Bock mehr auf die Schweiz. Frau Schön möchte das verhindern. «Nach dir die Sintflut?», fragt sie. «Nein, vor mir die Südsee!» Er habe fünf Metzgereien in den Sand gesetzt, jetzt setze er sich dazu. «Schwaaaaaiiz, die du dich für drei Minuten Zugverspätung entschuldigst, aber nicht bei den syrischen Müttern für deine Handgranaten...» Rickert und Schlatter liefern ganz grosse Kunst mit hundertprozentiger Bühnenpräsenz ab. *Christina Burghagen*

*Franziska Streun*